

Bülow-Faerber, Charlotte von

**Hundsatz, A. (1995): Die Erziehungsberatung. Grundlagen, Organisation, Konzepte und Methoden. Weinheim: Juventa (320 Seiten; DM 40,-)**

**[Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 7, S. 259*



Quellenangabe/ Reference:

Bülow-Faerber, Charlotte von: Hundsatz, A. (1995): Die Erziehungsberatung. Grundlagen, Organisation, Konzepte und Methoden. Weinheim: Juventa (320 Seiten; DM 40,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 7, S. 259 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-22651 - DOI: 10.25656/01:2265

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-22651>

<https://doi.org/10.25656/01:2265>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**Vandenhoeck & Ruprecht** 

<http://www.v-r.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von M. Cierpka, Göttingen · G. Klosinski, Tübingen  
U. Lehmkuhl, Berlin · I. Seiffge-Krenke, Bonn · F. Specht, Göttingen  
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen:  
Ulrike Lehmkuhl und Annette Streeck-Fischer  
Redakteur: Günter Presting

45. Jahrgang / 1996

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Jedes Kapitel beginnt mit einer kurzen Übersicht über die behandelte Thematik, geht auf exemplarische Fragen ein („Unter der Lupe“), endet mit einer Zusammenfassung, ausführlich beantworteten Übungsfragen, anhand derer der Leser seinen Lernertrag kontrollieren kann und Hinweisen auf spezielle deutschsprachige Fachliteratur. Mit den zahlreichen Abbildungen, Graphiken und optischen Hervorhebungen ist der Text didaktisch vorzüglich erschlossen, leserfreundlich, anregend. Die gesamte Aufmachung und Ausstattung des gewichtigen Bandes (fast 2 kg!) ist sehr gediegen, das Preis-Leistungsverhältnis – wie man so sagt – käuferfreundlich. Nicht nur für den Studienanfänger, sondern auch für den psychologischen Fachmann (und die -frau) bietet das Lehr- und Nachschlagebuch eine Fülle von interessanten Informationen und Erkenntnissen. Der Experte, der ja allzuoft nur noch Spezialist für wenig ist, kann nahezu ins Erstaunen geraten angesichts der Fülle dessen, was heute die moderne Psychologie ausmacht.

Dieter Gröschke, Münster

**HUNDSALZ, A. (1995): Die Erziehungsberatung. Grundlagen, Organisation, Konzepte und Methoden.** Weinheim: Juventa; 320 Seiten, DM 40,-.

Nach dem neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz von 1990 umfaßt Erziehungsberatung Leistungen der Jugendhilfe, die Betroffene „bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrundeliegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen“ (§ 28 KJHG). In seinem Buch geht HUNDSALZ auf alle nur möglichen Aspekte der Erziehungsberatung sehr systematisch und detailliert ein. Es ist so gut durchgegliedert, daß sich ohne Mühe einzelne Punkte nachschlagen lassen, aber auch so praxisnah geschrieben, daß es gut lesbar bleibt.

Nach einer Einleitung und Begriffsklärung befaßt sich der Autor mit dem geschichtlichen Hintergrund der Erziehungsberatung in Deutschland. So kommt deutlich heraus, wie abhängig Beratung vom jeweiligen gesellschaftlichen Kontext ist. Einzelne Beratungsstellen gab es schon zu Beginn unseres Jahrhunderts. Im sog. Dritten Reich war die bestimmende Kraft über Beratungsstellen die nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit entsprechender ideologischer Ausprägung. Die Nachkriegszeit brachte Programme der amerikanischen Mental-Health-Bewegung nach Deutschland, das heißt die Arbeit im multidisziplinären Team. Ab 1967 gab es einen sprunghaften Aufbau von Beratungsstellen, die immer weniger von Ärzten, dafür um so mehr mit Psychologen besetzt wurden. Es bildete sich ein Methodenpluralismus heraus. In der ehemaligen DDR hatten staatliche Jugendhilfeeorgane weitreichende Befugnis. Erziehungsberatung im weiteren Sinne wurde in Polikliniken geleistet. Nach der Wende wurden vermehrt Beratungsstellen aufgebaut.

Beratung findet immer in bestimmten gesellschaftlichen Situationen statt, die sowohl Berater als auch Ratsuchende prägen. Das muß notwendigerweise immer wieder reflektiert werden. So gibt es z. B. heute das allgemein gültige Bild der funktionierenden Familie nicht mehr, sondern eine Pluralität von Lebensformen.

Deutschland läßt sich nicht mehr durch eine klassische Industriegesellschaft charakterisieren, sondern eher durch den Begriff der „Risikogesellschaft“, die durch Zukunftsängste und soziale Ungleichheit geprägt ist. Die Geschlechtsrollen haben sich (etwas) gewandelt. Trennungen und Scheidungen haben zugenommen.

In einem Unterkapitel beschäftigt sich HUNDSALZ mit den gesetzlichen Grundlagen der Erziehungsberatung, vor allem nach Einführung des KJHG. Er erläutert deutlich, welche Klärungen das Gesetz brachte, zeigt aber auch die Grenzen auf. Auch wenn Indikatoren herausgearbeitet werden können, um den Bedarf an Erziehungsberatung einigermaßen objektiv festzustellen, ist bei der derzeitigen Finanzlage trotz eines nachgewiesenen Bedarfs nicht mit einem Ausbau von Beratungsstellen zu rechnen.

Ein Teil des Buches befaßt sich mit der Organisation von Beratungsstellen. Organisation ist nötig, um einen Rahmen zu geben, in dem „die fachliche Arbeit effektiv und ohne Reibungsverluste funktionieren kann“ (S.95). Die gesamte Organisation müßte so geplant sein, Schwellenängste der Ratsuchenden so niedrig wie möglich zu halten. Hierzu und zum möglichst ungestörten Ablauf einer Beratungsstelle gibt es vielfältige Hinweise, u. a. auch zur Leitung und Teamarbeit in einer Beratungsstelle und zur Stellung der Sekretärin. In Beratungsstellen arbeiten Diplompsychologen, gelegentlich Ärzte, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Diplom- und Heilpädagogen, zumeist alle mit Zusatzausbildungen unterschiedlicher Richtungen. Die Beratungsstellen benötigen ein geklärtes Verhältnis zu ihren jeweiligen Trägern, gerade auch, was die Konzeption der Stelle angeht. Hierbei ist auch wieder auf die Bestimmungen des Gesetzgebers zu achten. Schwerpunktbildungen sind immer wieder zu überdenken und an den Bedarf des Klientels, an die gesellschaftlichen Notwendigkeiten und an die eigenen Möglichkeiten anzupassen. Versuche von Trägern, verschiedene Anlaufmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu integrieren, sollten nicht einfach aus Kostengründen stattfinden, sondern konzeptionell sinnvoll sein. Anzustreben ist eine Kooperation, die allerdings auch Zeit für gemeinsame Gespräche erfordert. Diskutiert wird gemeindenähe Arbeit, die wohl häufiger stattfindet, als Kritiker annehmen.

In den Beratungsstellen ist eine Methodenvielfalt zu finden, wobei eine Bewegung hin zum Eklektizismus zu beobachten ist. Psychologische Tests werden kritischer und nicht mehr so häufig wie in den sechziger Jahren eingesetzt. Familientherapeutische Ansätze sind ein neuerer Schwerpunkt in der Beratungsarbeit, auch hier ist eine Abkehr von der „reinen“ Methode zum systemischen Ansatz zu beobachten. Von den statistischen Angaben überrascht der relativ hohe Anteil von Unterschichtsfamilien, die zur Beratung kommen. Den Abschluß des Buches bildet eine Zusammenstellung der offengebliebenen Probleme und Hinweise auf die fachpolitische Organisation der Erziehungsberatung.

Insgesamt liegt hier ein sehr nützliches Buch für Praktiker im Bereich der Erziehungsberatung vor, und auch für alle, die planen, in diesem Bereich tätig zu werden. Es sollte Pflichtlektüre für alle sein, die sich in der Ausbildung oder Zusatzausbildung für den Arbeitsbereich Familien- und Erziehungsberatung befinden.

Charlotte von Bülow-Faerber, Ilsede

**Zur Rezension können bei der Redaktion angefordert werden:**

- BOOTH, B./HEIGL-EVERS, A. (1996): **Psychoanalyse der frühen weiblichen Entwicklung.** München: Reinhardt; 379 Seiten, DM 68,-.
- COULACOGLOU, C. (1996): **Märchentest – Fairy Tale Test FTT). Ein projektiver Persönlichkeitstest für Kinder.** München: Reinhardt; 150 Seiten, DM 39,80.